

INTERVIEW MIT SUZI SMITH & TIM HALLBOM

Das Gespräch wurde geführt von Birgit Bader, März 1996

Mit diesem zweiten Interview wird die Reihe der Gespräche mit den Trainern des "Health Certification Trainings" fortgeführt, das seit 1995 zyklisch in Berlin durchgeführt wird. Das Interview wurde im Oktober 1996 in Berlin geführt.

Tim Hallbom und Suzi Smith, Co-Autoren des erfolgreichen Bestsellers "Identität, Glaubenssysteme und Gesundheit", das sie mit Robert Dilts zusammen geschrieben haben, verkörpern im HCT für mich die "amerikanischen" Trainer. Ihre Begeisterung für die Sache war im ganzen Interview deutlich zu spüren und drückt sich unverhohlen in der Beschreibung ihrer Mission aus. Eine Besonderheit zeichnet Tim und Suzi aber vor allem aus: Wohl kaum ein anderes Trainerpaar "tanzt" ein Training so zusammen wie die beiden: Sätze, die der eine beginnt, werden vom anderen im gleichen Rhythmus fortgeführt und vollendet.

Das hat in mir anfangs ein Gefühl von Befremdung erzeugt. Es war mir zu "glatt", zu "positiv" - eben "zu amerikanisch". Eine Gelegenheit, NLP zu leben. Nachdem ich weit genug "weg von" war, konnte ich aus der Distanz heraus wieder das entdecken und annehmen, was letztlich ja auch mein Leben lebenswert macht: Begeisterung und Leidenschaft für die Sache; eine geradezu kindliche Freude und Freundlichkeit; Hoffnung, Glauben und Tatkraft. So habe ich von Tim und Suzi nicht nur Inhalte, sondern auf eine ganz ungewöhnliche Weise auch ihre Haltung zum Leben vermittelt bekommen.

B.B. Was hat Sie persönlich dazu gebracht, ein Health Certification Training (HCT) für so viele Leute weltweit anzubieten - in Deutschland, England, Brasilien, den U.S.A., Dänemark und Mexiko?

Tim: Suzi und ich hatten uns schon viele Jahre für Gesundheitsthemen interessiert - wir begannen 1977 zusammenzuarbeiten.

Die ersten Seminare, die wir hielten, waren Stressmanagementkurse für Leute, die - wie wir damals - für die Landesregierung arbeiteten.

1980 haben wir uns dann selbständig gemacht und haben das Training, das Streßtraining in vielen Ländern vermittelt. Ich hatte damals gerade NLP gelernt, und so fügten wir nach und nach immer mehr NLP hinzu.

1985 haben wir dann begonnen, mit Robert Dilts zusammenzuarbeiten, der in unserem Institut als Gasttrainer NLP-Practitioner Kurse und auch firmeninterne Seminare sowie Certification Trainings abhielt. Wir stellten fest, daß wir wirklich sehr ähnliche Interessen hatten, und so haben wir dann ein Buch zusammen geschrieben - "Identität, Glaubenssysteme und Gesundheit". Aus dem Buch entstand unser erstes Health Certification Training, das 10 Tage dauerte und in den Bergen von Utah stattfand. Für viele Leute waren diese 10 Intensivtage allerdings zu anstrengend, und am Ende waren einige wirklich erschöpft, so daß wir beschlossen, das Training in kleinere Einheiten zu gliedern.

Die Motivation für dieses Training war auch, daß wir nach Erscheinen des Buches unglaublich viele Anrufe und Briefe erhielten. Suzi, Robert und ich bekamen viele Anfragen von Menschen, die Krebs oder Herz- oder andere Krankheiten hatten oder deren Angehörige schwerkrank waren. Aber wir drei gaben ungefähr 150 Tage im Jahr Seminare, so daß wir gar keine Chance hatten, Einzeltherapien durchzuführen. Aus diesem Grund haben wir dann andere Therapeuten weiter empfohlen.

S.: Aber viele riefen uns wieder an und berichteten, der Therapeut hätte gesagt, er könne nicht mit gesundheitlichen Problemen arbeiten. So wurde uns klar, daß viele Therapeuten dachten, im Gesundheitsbereich zu arbeiten, sei etwas völlig anderes als mit anderen Themen.

T.: Sie wußten nicht, wie sie mit terminalen Krankheiten umgehen sollten. Das war für sie etwas völlig anderes, wenn jemand mit Krebs oder ähnlichem zu ihnen kam und nicht wie sonst, z.B. mit Angst oder einer Phobie.

S.: An dem Punkt entschlossen wir uns, ein Programm zu entwickeln, in dem genau dies im Mittelpunkt stehen sollte - sei es in einem Business-, Familiensystem oder bei Einzelpersonen. Es geht um Denk- und Verhaltensweisen, wie man mit gesundheitsbezogenen Themen umgeht und Veränderung bewirken kann, und wie man NLP auch im medizinischen Bereich anwenden kann. Das war also einer der Gründe, aus denen heraus wir das HCT initiierten, denn es gab zwar viele sehr fähige Leute, die mit NLP arbeiteten, die sich aber im Gesundheitsbereich nicht sicher genug fühlten.

T.: Der zweite, sicherlich noch wichtigere Punkt ist, daß es auf jeden Fall für uns eine Berufung, eine Mission oder Lebensaufgabe ist, im Gesundheitsbereich zu arbeiten. Und davon ausgehend, was mit NLP möglich ist, ist es unser Ziel, hoffentlich langfristig dazu beizutragen, das Denken der Menschen bezüglich Krankheit und Gesundheit zu verändern.

Wenn Sie mal darüber nachdenken, nehmen Sie beispielsweise einmal eine der NLP-Vorannahmen, z.B.: "Jedes körperliche Symptom ist eine Kommunikation - hinter jeder Kommunikation ist eine positive Absicht". Das würde die westliche Medizin wirklich verändern. Es würde unser Denken sehr verändern, wenn wir nur diesen kleinen Aspekt hinzufügen. Und denken Sie einmal die Fertigkeiten und Prozesse, die uns zur Verfügung stehen! Ich denke, wir könnten mit NLP wirklich eine Verbesserung auf der Erde erzielen.

S.: Ich habe z.B. einen jüngeren Bruder, der Arzt ist. Als ich mit ihm über die unterschiedlichen Behandlungsmöglichkeiten sprach, die er seinen Patienten zugute kommen läßt, fragte ich ihn, warum er seinen Patienten nicht mehr von den Dingen beibringen würde, von denen er doch wüßte, daß sie Menschen helfen, ihre Selbstheilungskräfte mehr zu aktivieren. Er antwortete: "Viele Leute wollen das gar nicht lernen. Sie erwarten einfach, daß ich ihnen bestimmte Medikamente gebe oder daß *ich* etwas *für sie* mache."

Daher gehört es für mich selbst auch dazu zu wissen, daß wir Menschen helfen können, persönlich mehr Verantwortung zu übernehmen und auch mehr Kontrolle über ihren eigenen Einsatz zu gewinnen. Denn ich finde, sie sollten wirklich für sich selbst sorgen, sie sollten selbst an ihrer Heilung mitwirken.

T.: Und ein dritter Grund für das HCT ist, Menschen zu helfen, ihre eigene NLP-Meisterschaft zu entwickeln. Wir wollen ihnen damit auch helfen, ihre eigene Intuition in bezug auf Veränderungsmöglichkeiten weiterzuentwickeln. Viele Leute absolvieren das NLP-Practitioner- und Mastertraining, und lernen viele Methoden und Techniken. Suzi, Robert und ich tun vieles davon inzwischen intuitiv, wobei wir eine sehr ähnliche Ausrichtung haben.

B.B.: Glauben Sie denn, daß Berlin ein guter Platz für dieses Training ist?

S.: Oh ja! Auf jeden Fall! Es ist auch besonders interessant, daß wir in diesem Training viel mehr Schulmediziner haben, als in allen anderen Seminaren. Es scheint, als wenn die Ärzteschaft hier viel offener ist als an anderen Orten.

T.: Außerdem ist Berlin ziemlich aktiv. Nicht nur Berlin, sondern Deutschland insgesamt ist ein sehr aktives Land in bezug auf NLP.

B.B.: Haben Sie bestimmte persönliche Missionen oder Lebenspläne, die Sie mit diesem Health Certification Programm erfüllen möchten?

T.: Ja, natürlich. Für mich besteht ein Teil meiner Berufung darin, dazu beizutragen, das Denken der Menschen insbesondere im Gesundheitsbereich um das NLP zu bereichern. Es gab zu keinem Zeitpunkt die Absicht, die Medizin durch das NLP zu ersetzen; mir ist klar, daß einige Leute es mit New Age, Esoterik oder Scientology oder Religion verwechselt haben - allerdings habe ich keine Ahnung, wie es dazu kam. Denn NLP ist ein wissenschaftlicher Ansatz, etwas, das unserer Meinung nach die Denk- und Handlungsweise bezüglich Gesundheit und "Wellbeing" verändern kann - hier in Deutschland, in Europa und in der ganzen Welt.

S.: Und ich glaube wirklich, daß NLP funktioniert. Und daß viele Prozesse, die wir entdecken, entwickeln und einbringen, riesige Veränderungen bewirken können, damit die Welt ein besserer Platz wird. Denn körperliche und seelische Gesundheit betrifft ja alle Menschen.

Selbst wenn man nicht krank ist, will man ja körperlich und seelisch-geistig fit und gesund bleiben. Meine persönliche Mission ist es, NLP anzuwenden, um an *großen* Veränderungen mitzuwirken, damit ich alles, was ich gelernt habe, auch an möglichst viele Menschen weitergeben kann. Ich bin wirklich überzeugt davon, daß es funktioniert und ich wünsche mir, daß auch andere Menschen daran glauben.

T.: Dieses Training ist aber nicht nur für Menschen, die mit Gesundheitsproblemen arbeiten, z.B. Psychotherapeuten, Physiotherapeuten oder Ärzte. Es können genauso gut auch Menschen teilnehmen, die in Organisationen und Firmen arbeiten. Es ist für alle, die zu einer gesunden Denk- und Lebensweise auf der Erde beitragen möchten.

B.B.: Was sind denn Ihre Erkenntnisse aus den Trainings? Was lernen Sie persönlich daraus?

S.: Oh, wir lernen soviel aus jedem einzelnen Training! Wir lernen immer wieder sehr viel aus den individuellen Projekten, und aus den vielfach angebotenen Abendveranstaltungen, weil die Teilnehmer fortgeschrittene NLP-Anwender sind, die eine Menge anderer interessanter Dinge tun. In diesem Training hier z.B. lerne ich viel über unterschiedliche Bewegungsmuster meines Körpers durch die Energieübungen, die wir morgens und nach den Pausen machen. In einem der Trainings in den USA nimmt eine Frau teil, die uns allen Irisdiagnose beibringt, was ich persönlich sehr spannend finde; jemand anders bietet etwas zu vietnamesischer Heilung an, z.B. Energie- oder Aurallesen. Natürlich erfahren wir auch, wie die Teilnehmer in ihrer täglichen Praxis die hier gelernten Prozesse einsetzen, wenn wir uns nach jeweils einem halben Jahr wiedertreffen. Häufig berichten sie über die eine Reihe neuer Anwendungsmöglichkeiten und Kontexte, an die wir noch gar nicht gedacht hatten.

T.: Man macht sich das gar nicht bewußt, wie viele neue NLP-Prozesse erst in dieser Lernumgebung entwickelt werden: z.B. der Vorannahmenprozeß, der ist in einem Kurs entstanden. Viele neue Fertigkeiten, Prozesse und Methoden entspringen in den Trainings, weil so viele fortgeschrittene NLPler zusammenkommen. Es werden auch viele Verfeinerungen und Variationen entwickelt.

S.: Wir lernen, was Menschen möglich ist, indem die TeilnehmerInnen ihre Projekte in Bereichen durchführen, die bisher noch gar nicht erforscht sind. Eine Ärztin in Dänemark beispielsweise führte eine Studie durch mit Frauen, die Fibronialgie hatten. Sie arbeitete mit diesen Frauen in Gruppen und im Einzelkontakt und erzielte wirkliche Verbesserungen. Eine andere Frau in London z.B. arbeitete mit Bulimikerinnen. Ihr Ziel war herauszufinden, welche Submodalitäten dazu führten, daß die Frauen den Drang hatten, essen zu "müssen". Sie entdeckte, daß es sich bei den Submodalitäten um Bewegung, eine bestimmte Art von Bewegung handelte. So etwas wäre mir nie eingefallen, aber durch dieses Projekt haben wir jetzt umfassendere Arbeitsgrundlagen, die wir weitergeben wollen.

T.: In bezug auf "healing states" (heilsame Zustände) haben wir entdeckt, welche körperlich-geistigen Prozesse ein Mensch bei der Heilung durchläuft - das ist fantastisch. Und natürlich lernen wir viel über die jeweilige Kultur, in der wir trainieren.

B.B.: Sie sind zum einen ja hier in der Rolle der Trainer. Aber wer sind Sie denn darüber hinaus - außerhalb der Trainerrolle?

S.: Ein Mensch auf der Suche danach, was funktioniert. Darüber hinaus sehe ich mich außer in der Trainerrolle in diesen Training auch als Person, die den Wunsch hat nach Verbindung mit anderen und in der Lage ist, unterschiedlichste Verbindungen in unterschiedlichen Ländern einzugehen.

T.: Ja, ähnliches kann ich auch für mich sagen. Weiterhin ist dies natürlich auch mehr als ein Training, denn es ist ja auch ein Netzwerk, das "Institute for the Advanced Studies of Health" (IASH, in Salt Lake City, Utah.). Dies ist die Forschungsorganisation, die jedem, der im Gesundheitsbereich forschen möchte, zur Unterstützung und eventuellen Finanzierung offensteht. Dann gibt es all die Gruppen, die Newsletters herausbringen, usw. Daher sehe ich uns auch als Personen, die etwas, in Gang bringen, Katalysatoren für etwas größeres, das ins Rollen kommt, und von den Gruppen aufgenommen wird. Das verändert vieles auf der Welt.

S.: Oh ja, da fällt mir noch etwas ein: wir sind auch die "Überbringer des Wortes" - wir sammeln Informationen und bringen sie von einem Ort zum nächsten, um all die Leute untereinander zu verbinden, damit alle wissen, was woanders gerade geschieht: neue Produkte, neue Entwicklungen, die wir nicht nur in der Trainerrolle weitergeben. So verbreiten wir das Wort.

B.B.: Was glauben Sie, ändert sich persönlich in Ihrem Leben durch dieses Training?

T.: Ich glaube, wir stehen gerade an der Schwelle dessen, was mit NLP im Gesundheitsbereich möglich ist. Mir ist natürlich klar, daß in der menschlichen Erfahrung *alles* möglich ist. Ich habe Dinge gesehen, die man eigentlich als Wunder bezeichnen müßte, die aber keine Wunder sind. Mit NLP findet man die Struktur, wie etwas funktioniert und jemand bei der Veränderung hilft, damit tiefgreifende Heilung geschehen kann. In mir

entwickelt sich ein tiefer Glaube, daß *alles* möglich ist. Wir müssen nur herausfinden, wie es geht.

S.: Auch mein Glaube, daß alles möglich ist, hat sich um ein Vielfaches verstärkt. Ich denke gerade an eine Frau, die im Alter von 48 Jahren noch weiter in die Länge wuchs. Mehrere Zentimeter! Ich hatte ja gedacht, daß "alles" möglich ist, aber einen solchen Beweis hatte ich bis dahin noch nicht gesehen.

T.: Ich glauben, im NLP heutzutage ist es zunächst einmal wichtig, die richtigen Fragen zu stellen. Wir haben ja viele Methoden und Möglichkeiten, neue Sachen herauszufinden und Dinge zu verändern, aber da wir natürlich alle unsere eigenen Glaubensstrukturen und -grenzen haben über das, was möglich ist, gucken wir oft nicht weit genug "über den eigenen Tellerrand", um herauszufinden, was darüber hinaus noch funktioniert.

B.B.: Welche Fähigkeiten möchten Sie uns vielleicht insbesondere vermitteln? Und gibt es besondere Fähigkeiten, die man Ihrer Ansicht nach haben muß, um im Gesundheitsbereich zu arbeiten?

T.: Ja. Erstens, die heilsame Beziehung, die man braucht, wenn man mit jemandem arbeitet. Man muß diesen Raum schaffen und selbst die Vorannahmen in der Arbeit verkörpern.

S.: Aber statt dies auf der Fähigkeitsebene zu tun, versuchen wir ja, Glaubenssätze und Identität zu vermitteln, die Ihnen erlauben zu erkennen, daß diese Beziehung wirklich entscheidend ist.

T.: Genau, die höheren neurologischen Ebenen. Weiterhin passiert es häufig, daß wir Leuten begegnen, die z.B. Master Practitioner sind und mit einem bestimmten gesundheitlichen Problem zu uns kommen. Als erstes fragen wir sie: 'Sind Sie schon in Trance gegangen und haben dies innen mit ihrem Unbewußten überprüft?' 'Oh', sagen sie dann - 'daran habe ich noch gar nicht gedacht, - gute Idee, danke!' Also daß man die Leute daran erinnert, daß sie in bezug auf ihre eigene Gesundheit ihre NLP-Fertigkeiten immer wieder auch bei sich selbst anwenden.

Es ist uns aber auch wichtig, daß die Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine größere Spannweite an Fertigkeiten bekommen, von Reimprinting- oder Reframingmodellen hin zur Arbeit mit Submodalitäten, den Gegenbeispielprozeß, die Vordergrund-Hintergrundmethode und die Dinge, die wir in Bezug auf die Arbeit mit Traumata herausgefunden haben. All diese spezifischen Arbeitsmöglichkeiten geben wir wirklich gern weiter.

Ich glaube, NLP gibt einem zwei Dinge: Erstens geht es um Beziehung und Verbindung und all die entscheidenden Faktoren, die damit zusammenhängen. Und zweitens haben wir die "Technologie". Ich denke, daß insbesondere die Kombination dieser beiden Faktoren NLP zu etwas Besonderem macht.

S.: Ich kenne eigentlich niemand, der nach der Teilnahme an den Gesundheitsseminaren nicht gesagt hätte, daß es tatsächlich die Beliefs verändert - über das, was möglich ist und über sich selbst als Mensch. D.h. die TeilnehmerInnen selbst können gesünder leben, und sie können dann diesen Glauben an andere Menschen, mit denen sie arbeiten, weitergeben.

Ein Teil besteht eben auch in der Veränderung der eigenen Glaubenssätze, und natürlich braucht man gewisse Fähigkeiten, die es einem ermöglichen, die Identität und Beliefs zu verändern.

B.B.: Was halten Sie für die wichtigste Fähigkeit? Und gibt es noch weitere bestimmte Fähigkeiten, die man braucht, um im Gesundheitsbereich zu arbeiten?

S.: Flexibilität ist sehr, sehr wichtig. Wir folgen ja keinem bestimmten, vorgegebenen Programm, wenn wir mit einem Menschen arbeiten, der eine lebensbedrohliche Krankheit hat. Man braucht dafür zunächst die breite Basis der Grundfertigkeiten - man muß sie wirklich beherrschen. Diese wenden Sie dann unter Einsatz Ihrer gesamten Flexibilität an und verknüpfen sie miteinander, um jemandem zu seinem Ziel zu verhelfen. Es geht weniger um eine vorstrukturierte Handlungsanweisung, sondern vielmehr darum, die Grundlagen zu beherrschen und sich dann in der Landschaft frei bewegen zu können, bis jemand wirklich da ist, wo er hin will. Natürlich ist auch Durchhaltevermögen erforderlich. Es geht ja nicht darum, in einer Sitzung alles zu erreichen, was man will. Es ist eher wahrscheinlich, daß man mit Klienten eine bestimmte Zeit arbeitet...

T.: ...und auf diesem Weg ganz viele verschiedene Dinge auftauchen. Das ist sicherlich ein Beweis dafür, daß NLP kein "quick fix", sondern sehr häufig eine tiefe, konzentrierte, intensive Arbeit ist. Eine unserer Teilnahmevoraussetzungen ist ja, daß man Master Practitioner ist, damit die Interessenten tatsächlich schon ein hohes Fertigniveau mitbringen. Deswegen denke ich auch, daß dies ein viel fortgeschritteneres Training ist als viele andere Certification Trainings.

S.: Für mich ist es die entschiedenste Fähigkeit, ausgehend von den NLP-Vorannahmen zu arbeiten, so daß sie ganz zum eigenen Denken und Handeln gehören - sozusagen *das NLP zu leben*.

B.B.: Was gefällt Ihnen persönlich denn am besten im Training?

S.: Die Vielfalt der Teilnehmer, und die Tatsache, daß wir das NLP niemandem anpreisen oder "verkaufen" müssen. Die Leute, die zum HCT kommen, wissen um die Stärke von NLP. Man braucht sie nicht mehr zu überzeugen, so wie die Leute, die gerade am Anfang stehen.

T.: ...Oder natürlich, was damit zusammenhängt: der Grad der Ausbildung. Wissen Sie, hier in diesem Training können wir Dinge machen, die in keinem anderen Training möglich sind, weil die Leute eben erst ein bestimmtes Fähigkeitsniveau brauchen.

B.B.: Könnten Sie dafür ein Beispiel nennen?

T.: Ja, klar. Beispielsweise können wir hier ganz anspruchsvolle Arbeit auf der Basis der Sinnesschärfe (sensory acuity) machen. Wir haben die Entdeckung gemacht, daß man aus den Augenbewegungen die gesamte neurologische Problemgeschichte ablesen kann. Wenn man allerdings nicht die erforderliche Sinnesschärfe hat, kann man zwar beeindruckt zuschauen, aber man kann es nicht selbst anwenden. Die meisten Teilnehmer hier befinden sich jedoch auf einem solchen Fähigkeitsniveau, daß sie diese Arbeit selbst umsetzen können.

S.: Genau. Und über das Auffinden der Augenbewegungen hinaus haben die TeilnehmerInnen hier auch die Fertigkeit, die Sprache kunstgerecht einzusetzen, Fragen zu stellen, damit die betroffene Person herausfinden kann, was auf dem inneren Bild zu sehen ist.

T.: Dann kann man mit der Veränderungsarbeit beginnen.

S.: Aber man muß erst die richtigen Fragen stellen können, die man ja im NLP-Grundkurs lernt.

T.: Weiterhin haben die meisten Master ein gutes Gefühl und Verständnis für Ökologie. Das heißt, die Schritte immer wieder zurückzuverfolgen und die Ökologie zu überprüfen, in kleinen Einheiten und Schritten - dadurch bringen wir die Arbeit auf ein anderes Niveau. Was mir wirklich wichtig ist: Ökologie, sinnesspezifische Wahrnehmung, die NLP-Vorannahmen, daß die TeilnehmerInnen die methodischen Grundfertigkeiten haben - d.h. sie können ankern, wissen, was positive Absicht bedeutet, kennen das Metamodell, die Bedingungen für Wohlgeformtheit usw.

Das Spannendste an all diesen Seminaren ist die Art der Menschen, die kommen. Meist sind es Menschen mit einer sehr tiefen Selbstverpflichtung, einem Commitment. Sie wollen immer weiter an sich selbst arbeiten und dazu beitragen, daß die Welt ein besserer Platz wird - lernen, auf höheren Ebenen - das sind Leute von hoher Qualität. Ich finde das sehr interessant, denken Sie einmal: aus allen Practitioner-Kursen gehen vielleicht 10 Leute in einem Masterkurs, und aus allen Masterkursen die Auswahl einer Gruppe von Leuten, die dieses große Engagement haben und bereits ein so hohes Maß an Fähigkeiten mitbringen! Das gibt uns die Möglichkeit, auf einem ganz anderen Niveau, einen viel höheren Standard zu arbeiten.

B.B.: Wenn Sie das HCT mit einem Satz, einer Farbe oder einer Musik beschreiben würden, oder vielleicht mit einem Symbol oder einer Metapher. Was wäre das für eine "Komposition"?

S.: Wenn ich es in musikalischen Begriffen ausdrücke, ist es eine der feinsten Symphonien, die jemals komponiert wurden. Alle Takte und Rhythmen sind an ihrem rechten Platz und alles verbindet sich zu dieser Melodie, diesem Thema, und wird von diesem Rhythmus getragen, es fließt ... und im Orchester gibt es unglaublich viele Instrumente, wobei jedes Instrument zu allem seinen eigenen besonderen Klang hinzufügt. Aber kein Instrument spielt solo, sondern sie spielen alle harmonisch zusammen, daß die Klänge bei den Menschen eine herrliche Resonanz erzeugen und etwas zum Klingen bringen. Und alle, die zuhören, sagen: "Ah, dieses Stück drückt soviel aus - da ist so viel drin - solch eine Botschaft!

B.B.: Und Sie, Tim, haben Sie auch eine Idee?

T.: Die Musik, die mir einfällt, ist mehr wie Vangelis' Antarctica - etwas, das sich aufbaut, - schwer zu sagen - die Szene aus "Begegnungen mit der dritten Art", die "woomm" (macht den Klang nach)... so wie...ich meine, wenn ich die Leute beobachte: sie gehen nach Hause und werden alle an ihrem Platz positive Veränderungen in der Welt bewirken. Aber das Aufregende für mich ist, daß wir immer wieder auch ganz kleine Sachen hören, z.B. durch Leserzuschriften. Versuchen Sie mal folgendes: Drehen Sie Ihren Kopf so zur Seite, soweit, wie es angenehm ist. Und dann wieder zurück. Jetzt stellen Sie sich vor, wie Ihre Augen noch weiter zur Seite schauen, und wie der Kopf sich ganz leicht drehen läßt.

Schauen Sie, nur dadurch, daß Sie *denken*, Sie können ihn weiter drehen, *bewirken* Sie es. Diese kleine Übung haben wir in England einmal so nebenbei erzählt. Dort arbeitete einer der Teilnehmer mit einem Mann, der eine Gehirnverletzung hatte und nicht einmal die einfachsten Handgriffe mehr selber tun konnte. Er brachte ihn dazu, sich vorzustellen, wie er z.B. die Hand ein kleines bißchen weiter ausstrecken könnte. Allmählich lernte der Mann wieder, die Hand wirklich weiter auszustrecken, und dadurch war er schließlich in der Lage, die wesentlichen Handgriffe selbst zu erledigen.

Wenn man nur solche kleinen Dinge nimmt und sie anwendet, wo es sinnvoll ist, wird es Verbesserungen für alle bringen.

S.: Als Lichtmetapher kann ich mir auch vorstellen, daß überall, wo wir diese Trainings machen und wir in einer solchen Gemeinschaft zusammen sind, wir alle von einem großen, strahlenden, heilenden Licht umgeben sind, das jeder von uns in seine Welt mitnimmt. Das Licht der Heilung - Strahlen, die sich überall hin ausbreiten und alles hell und licht werden lassen.

B.B.: Ich danke Ihnen ganz herzlich für dieses Gespräch.

Übersetzt von Gabriele Dolke